

Wandel schafft neuen Handel

„Old Economy“ und „New Economy“ stellen längst keine Gegensätze mehr dar. So sind Kaolin und Quarz für die Dorfner-Gruppe in Hirschau mehr als nur Rohstoffe: Sie veredeln Hightech-Produkte. Die Software-Firma Speed4Trade aus Altenstadt/WN „vereinfacht“ das E-Commerce und automatisiert Online-Shops.

Weiden/Hirschau. (cf) Beide Unternehmen sind sehr erfolgreich unterwegs: Ihnen gab der Wirtschaftsclub Nordoberpfalz bei seiner Frühjahrspressekonferenz ein Forum. Präsident Gerhard Ludwig freute sich über eine „sich deutlich entwickelnde Lebensqualität in der Nordoberpfalz“.

Weil Keramik, Glas und Papier in den vergangenen Jahrzehnten massiv an Bedeutung verloren haben, musste die 1895 gegründete Gebrüder Dorfner GmbH neue Geschäftsfelder erschließen. Inzwischen erzielen die Kaolin- und Kristallquarzsand-Werke im Landkreis Amberg-Regen 50 Prozent des Umsatzes mit „veredelten“ Produkten. Geschäftsführer Dr.-Ing. Erich Oetzel erwartet sogar eine Steigerung auf 70 Prozent in den nächsten Jahren.

Die im Hirschauer Becken „veredelte“ Roherde dient quasi als Grundlage für funktionale Füllstoffe

Dorfner musste sich in den vergangenen Jahrzehnten mehrmals restrukturieren.

Dr.-Ing. Erich Oetzel,
Geschäftsführer Dorfner-Gruppe

(Additive und Beschichtungen) in der Pharma-, Chemie- und Lackindustrie. So finden sich die Zutaten von Dorfner in Küchenspülen (nicht aus Edelstahl) ebenso wie in belastbaren Kunststoffböden in Shopping-Malls oder in Dispersionsfarben.



Frühjahrspressesgespräch des Wirtschaftsclubs mit Vize-Präsidentin Cornelia Gebell, Dr.-Ing. Erich Oetzel (Geschäftsführer Gebrüder Dorfner), Präsident Gerhard Ludwig, Sandro Kunz (Geschäftsführer Speed4Trade) und Wirtschaftsclub-Vorstandsmitglied Stefan Voit (von links).
Bild: cf



Herzstück des Standorts der Firma Dorfner ist die Kalzinierungs-Anlage: Hier erfolgt die Veredelung der Rohstoffe zu hochwertigen Funktionskomponenten, die beispielsweise in Farben und Lacken Verwendung finden. Der Jahresumsatz beläuft sich auf etwa 60 Millionen Euro.
Bilder: privat (2)

Dorfner beschäftigt fast zehn Prozent der 300 Mitarbeiter (davon 277 in Scharhof/Hirschau) in Forschung und Entwicklung. Oetzel betonte den Wandel durch Internationalisierung; in einigen Geschäftsfeldern beträgt der Exportanteil bis zu 80 Prozent. Bei Verbundwerkstoffen gilt Dorfner in einigen Nischen als Weltmarktführer. Aufgrund der einzigartigen Qualität liefert die Firma Dorfner ihren aufbereiteten Sand sogar in den mittleren Osten, dessen Wüsten nicht gerade arm an Sand sind. Aus hochwertigem Sand (geringer Eisen-Anteil) entsteht beispielsweise Solarglas.

„Verkaufsmaschine“

Für Holzschutzmittel entwickelte Dorfner einen Füllstoff, der austretende Tannine „auffängt“. Oetzel verweist hier auf „weltweit einmalige Patente“. Die neuen Produkte hätten das Abbau-Volumen der Rohstoffe „deutlich gesenkt“ – und das Anforderungsprofil an die Mitarbeiter einschneidend geändert. Oetzel: „Die Spezialisierung geht immer weiter.“ Die 2005 gegründete Firma



Auch in Küchenspülen und -arbeitsplatten stecken „mineralische Füllstoffe“ aus dem Hause Dorfner.

Speed4Trade zählt heute 90 – festangestellte – Mitarbeiter (davon 50 Prozent Software-Entwickler). „Damals war die Online-Welt noch in Ordnung“, meinte Geschäftsführer Sandro Kunz, der das Unternehmen gemeinsam mit Stefan Sommer leitet. Inzwischen gibt es 400.000 Online-Shops in Deutschland. Speed4Trade entwickelt für die Kunden aus dem E-Commerce eine Art (automatisierte) „Verkaufsmaschine“ und eine „virtuelle Regal-Verlängerung“. Die

spezielle Software muss dann in die jeweiligen Kunden-Systeme integriert werden. Kunz: „Wir liefern den Online-Shops mit unserer Software sozusagen das Werkzeug für den Ver-

In unserer Branche herrscht eine rasante Dynamik: Wir müssen uns permanent neu erfinden.

Sandro Kunz, Geschäftsführer
Speed4Trade

kauf.“ Kamen früher die Kunden aus dem klassischen Versandhandel, sind es heute auch die Filialisten.

Speed4Trade gilt als einer der führenden Software-Spezialisten für E-Commerce im deutschsprachigen Raum. Kunz erwartet bei den Online-Shops eine „Phase der Konsolidierung“: „Etwa 40 Prozent werden vom Markt verschwinden.“ Nicht jeder Online-Shop mache Sinn. „Auch in zehn Jahren wird es noch Einzelhändler geben.“

Wirtschaftsnotizen

Cyber-Sicherheit bei Wirtschaftstag

Weiden. Zum dritten Mal in Folge richten Mittelstands-Union, Wirtschaftsclub Nordoberpfalz und der Wirtschaftsbeirat der Union den Nordoberpfälzer Wirtschaftstag aus. In der Stadthalle Neustadt/WN steht am 2. Juni ab 14 Uhr die Cyber-Sicherheit im Mittelpunkt. Neben immer mehr Privathaushalten sind vor allem die mittelständischen Unternehmen von dem Thema berührt. Es sprechen Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) und Markus Geier, Mitglied des „Münchener Sicherheitsnetzwerks“. Nach den Vorträgen steht eine Diskussionsrunde an.

Auszeichnung für künstliche Intelligenz

Weiden. Die Samhammer AG entwickelte seit 2014 mit Unterstützung der Staatsregierung eine völlig neue technische Helpdesk-Software, welche eine höhere Produktivität und Servicequalität bietet. Mehr als zwei Millionen Euro hat das Unternehmen in die Forschung und Entwicklung neuer Software sowie Prozess- und Arbeitsmethoden investiert. „First Answer“ steuert in Echtzeit – zusammen mit der Wissenslogistik-Komponente – sowohl die Serviceprozesse als auch die beteiligten Menschen weltweit. 30 neue Arbeitsplätze entstanden in Weiden. Sogenannte „Offshore-Standorte“ des Auftraggebers in Indien, China, Russland und Brasilien wurden zurück nach Deutschland verlagert.

Dafür ehrte eine internationale Jury die Samhammer AG auf der Servicedesk World in Köln mit dem Sonderpreis Service Globe Award 2016. „Es macht uns sehr stolz, dass wir nicht nur Arbeitsplätze sichern, sondern einen einzigartigen Wettbewerbsvorteil erreicht haben“, erklärte Vorstand Thomas Hellerich. „Neue Technologien auf Basis von künstlicher Intelligenz wurden eingesetzt, um die Serviceprozesse deutlich zu vereinfachen.“

„Die Künstliche Intelligenz steuert nicht nur Prozesse, vielmehr ist sie die Basis, um Serviceprozesse teilweise zu automatisieren“, sagte Norbert Samhammer, Inhaber und Vorstandsvorsitzender. „Unsere Auftraggeber sparen enorme Aufwände in der eigenen Organisation und unsere Dienstleistungen sind mit der Wissenslogistik noch viel leistungsfähiger.“ Für die Zukunft sieht die Samhammer AG hohe Potenziale für weitere Helpdesk-Arbeitsplätze in der Oberpfalz und investiert künftig in den Ausbau des Standorts in Weiden und Erweiterung in Tirschenreuth.

Düstere Aussichten für die Sparer und Europa

Volkswirtschaftsprofessor Gerhard Rösl: In den nächsten 5 bis 10 Jahren keine Änderung der europäischen Zins- und Finanzpolitik

Weiden. (sbü) Viele ahnen zwar, „dass der Sparer der Dumme ist“. An OTH wurden jetzt die Zusammenhänge aufgezeigt. „In den nächsten 5 bis 10 Jahren erwarte ich keine nennenswerte Änderung der derzeitigen europäischen Zins- und Finanzpolitik“, prognostizierte Volkswirtschaftsprofessor Dr. Gerhard Rösl von der Technischen Hochschule Regensburg. Die OTH Amberg-Weiden hatte zu einem öffentlichen Gastvortrag des Wissenschaftlers in das Neue Hörsaalgebäude eingeladen.

Seit Jahrzehnten beschäftigt sich Professor Rösl mit Finanzpolitik und dabei schwerpunktmäßig mit der Finanzpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB). Der Vortrag endete pessimistisch mit dem Satz „es sieht düster aus in Europa“. Rösl glaubt nicht, dass die EZB in absehbarer Zeit anders handeln könne, als die

Finanzmärkte mit Geld zu „fluten“. „Wildwest-Finanzierung“ nannte der Professor diese Politik, weil die EZB sogar Papiere der „Ausfallstaaten wie Griechenland“ aufkaufte und so zur „Bad Bank“ wurde. Von den Rettungsschirmen werde längst nicht mehr gesprochen, weil die EZB die Märkte direkt mit Geld versorgt.

„Banken bekommen jede Liquidität zum Zinssatz Null, 1,47 Billionen Euro wurden so in die Märkte gepumpt.“ Würde die Liquidität aus dem Markt genommen und die Zinsen steigen, käme es zu einem Zusammenbruch vieler Staaten. Insbesondere Italien, Frankreich und Spanien wären betroffen. Ohne Strukturreform in diesen Ländern könne sich nichts ändern. Und diese erkennt Rösl nicht. „Vielmehr verschulden sich diese Länder weiter, obwohl genug Geld vorhanden ist.“ Mit dem



Professor Gerhard Rösl (links) sprach auf Einladung von OTH-Professor Franz Seitz (rechts). Beide kennen sich seit Jahrzehnten aus gemeinsamer Forschung zum Thema „Zentralbankpolitik“.
Bild: sbü

„Deflationsgespenst“ würden die Südländer liquide gehalten. Die Überschussliquidität fließe vor allem in Wertpapiere. Niemand setze ersparte Zinsen zur Tilgung ein. Auch Deutschland, das als einziges Land bei den Ratingagenturen noch das „Triple A“ bekommt, profitiere. „Durch Abwarten bekommt man die

schwarze Null im Haushalt.“ Bezahlen müsse das alles der Sparer durch Zinsverzicht. Seit 2010 verzichte der Sparer jährlich auf 131 Milliarden Euro Zinsen. Das gesamte Finanzvermögen der Deutschen von 5 Billionen Euro habe sich in dieser Zeit nicht verändert. „Der Sparer finanziert die Staatsverschuldung.“ Aber

der Sparer habe das alles noch nicht so richtig bemerkt, „weil es allen so geht, akzeptiert man das“. In früheren Zeiten wäre ohne „Flutung der Finanzmärkte“ die Inflationsrate angestiegen, so dass der Konsument getroffen worden wäre. Die Wohlfahrtsverluste des Sparers seien deutlich höher als die Entlastung der Schuldner, rechnet Prof. Rösl vor. Deshalb sei die EZB-Politik für die deutsche Volkswirtschaft überproportional teuer. So finanzierten die Sparer die Staatsverschuldung. „Wenn der Staat 131 Milliarden braucht, solle er dies besser über Steuern machen“.

Und alles laufe ohne die Parlamente ab, kritisierte der Experte. Rösl räumte allerdings ein, dass „Europa mit dieser Politik nicht allein da steht“. Seit der Lehman-Krise im Jahre 2008 habe sich auch in den USA die monetäre Basis vervierfacht.